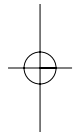


Holz  
Die Zukunft der  
Landwirtschaft?

Mondkalender  
zum Herausnehmen

2004  
Ein gutes Jahr für  
die heimischen Bauern

**zukunft** **kärnten**  
**land** Unabhängige  
Fachzeitschrift für  
Land- und Forstwirtschaft



[www.zukunft-land.at](http://www.zukunft-land.at)  
VNF-052036513M P.b.b.  
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

**12**  
**2005**



## Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr!

**Hier  
könnte  
Ihre  
Werbung  
stehen!**

### Inhalt:

Editorial, Impressum	<b>2</b>
Im Interview: Dr. Jörg Haider	<b>3</b>
Energie von Morgen – Chance für die Landwirtschaft	<b>3</b>
Aus der EU	<b>4</b>
Im Interview: DI Uwe Scheuch	<b>5</b>
Mondkalender	<b>7–10</b>
Traktorenmarkt will Terrain zurückgewinnen	<b>11</b>
Holz: In der Ausformung liegt das Geld	<b>13</b>
Welche Farbe hat die Bauernpolitik?	<b>13</b>
Kuhsignale: Durch Beobachten Störungen früher erkennen	<b>13</b>
2004 – Gute Ernten für die Bauern	<b>14</b>
Im Interview: Sozialministerin Ursula Haubner	<b>14</b>
Gewinnspiel	<b>15</b>
Leserbriefe	<b>15</b>

### Impressum:

Herausgeber: Zukunft Kärnten – Zukunft Land, Wolfgangweg 8, 9020 Klagenfurt, Telefon: 0676 / 75 83 484 · Erscheinungsort: Klagenfurt · Internet: [www.zukunft-land.at](http://www.zukunft-land.at) · Anzeigen und Marketing: Orange Werbeagentur, Kärntner Ring 11 13/7/4, 1010 Wien · Auflage: 33.000 Stk. (für Kärnten) Fotos: LPD, Eggenberger, BMSG, [www.photocase.com](http://www.photocase.com) · Leserbrief: [leserbrief@zukunft-land.at](mailto:leserbrief@zukunft-land.at) · Grafik, Satz und Repro: Textdesign Ges. m. b. H., Klagenfurt · Zeitungsnummer: VNR: 05Z036513M P.b.b. · Gewinnspiel: [gewinnspiel@zukunft-land.at](mailto:gewinnspiel@zukunft-land.at)

### Liebe Kärntnerinnen und Kärntner! Liebe Leser!

Mit dem vorliegenden Heft halten Sie nun die erste, druckfrische Ausgabe des Fachmagazins „Zukunft Kärnten – Zukunft Land“ in Händen. Sachlich, objektiv, informativ und serviceorientiert gestaltet, präsentiert sich Ihnen damit ein neuartiges Sparten-Medium speziell für die Kärntner Land- und Forstwirtschaft.

„Zukunft Kärnten – Zukunft Land“ ist eine kostenlose Gratis-Zeitung, die sich über Inserate und Werbeeinschaltungen finanziert, für alle Landwirte, Forstwirte und Grundbesitzer in Kärnten. Zentrales Thema unseres Fachmagazins sind damit Berichte und Interviews über alle Fragen des ländlichen Raumes, die Agrarpolitik in Kärnten, Österreich und der Europäischen Union. Bereits in dieser Ausgabe finden Sie dazu ein Interview mit Landeshauptmann Jörg Haider sowie ein Gespräch mit dem Kärntner Nationalratsabgeordneten Uwe Scheuch, Vertreter von Haiders politischer Gruppierung in der Landes-Landwirtschaftskammer.

Der Name ist Programm: Mit „Zukunft Kärnten – Zukunft Land“ stellen wir ganz bewusst die Anliegen und Interessen der Kärntner Land- und Forstwirtschaft in den Mittelpunkt. Weil wir um die weitreichende Bedeutung dieses Sektors wissen und uns der hohe Stellenwert der Kärntner Landwirtschaft ein vorrangiges Anliegen ist.

Wir freuen uns, Sie in unserem Fachmagazin willkommen heißen zu dürfen und hoffen, Ihnen mit „Zukunft Kärnten – Zukunft Land“ ein interessantes und wertvolles Informations- und Service-Instrument mit einem vielfältigen Leser-Angebot präsentieren zu können.

Ihre Redaktion von „Zukunft Kärnten – Zukunft Land“

PS: Mit der ersten Ausgabe von „Zukunft Kärnten – Zukunft Land“ bieten wir Ihnen die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Betriebsbesuch im Steyr-Werk (CNH) St. Valentin mit Betriebsführung und Mittagessen mit dem Vorstand. Anmeldungen unter: [office@zukunft-land.at](mailto:office@zukunft-land.at)



Dr. Jörg Haider  
Kärntner Landeshauptmann

**Wie glauben Sie kann die heimische Landwirtschaft in dieser globalisierten Welt bestehen?**

**Haider:** Gerade in einer globalisierten Welt, die immer schneller, immer rücksichtsloser und immer härter wird, gewinnt das Miteinander im Kleinen immer mehr an Bedeutung. Kärnten und Österreich haben gezeigt, dass man mit Arbeit und konsequentem Einsatz sehr wohl am hart umkämpften Markt bestehen kann. Ich

## Im Interview: Dr. Jörg Haider

denke hier etwa an die biologische Landwirtschaft. Kein Land in Europa hat mehr Biobauern als unser Österreich. Der Konsument hat erkannt, wie viel gesunde, im Einklang mit der Natur hergestellte Produkte wert sind. Der Raubbau an der Natur rächt sich ja mittlerweile ganz deutlich, wenn ich da zum Beispiel an die jüngsten Naturkatastrophen in Amerika denke. In diesem Zusammenhang müssen wir aber auch sicherstellen, dass jene zur Verantwortung gezogen werden, die diesen Raubbau betreiben und man zugleich jene schützt und unterstützt, die den Natur- und Kulturraum pflegen und erhalten. Es kann schließlich nicht sein, dass Billigprodukte unseren Markt überschwemmen und den Preis nach unten drücken, die nur deshalb so billig sind, weil sie unter grober Missachtung jeglicher ökologischer und sozialer Standards hergestellt wurden. Daher sage ich, entweder man hält sich an die gemeinsamen Spielregeln oder es kommt eben ein Zoll auf diese Billigprodukte drauf.

**Welche Entwicklung sehen Sie für die Landwirtschaft in Kärnten?**

**Haider:** Als Landeshauptmann freut es mich, dass es in Kärnten wieder mehr landwirtschaftliche Betriebe gibt, wie eine jüngst veröffentlichte Studie gezeigt hat. Der Beruf des Landwirtes hat

im interview / report **3**  
www.zukunft-land.at

Zukunft. Davon bin ich überzeugt. So liegt für mich die Zukunft der Kärntner Landwirtschaft zum Beispiel in einer noch stärkeren Vernetzung mit dem Tourismus. Das Erfolgsmodell „Urlaub am Bauernhof“ sollte im Urlaubsland Kärnten daher ausgeweitet werden. Gemeinsam mit unserem Agrarsprecher im Kärntner Landtag, Roland Zellot, ist es mir gelungen, die Ankaufshilfe für Zuchtrinder im Nachtragsbudget wieder zu sichern. Es ist aber auch sicherzustellen, dass die heimischen Bauern von der Landespolitik die größtmögliche Unterstützung erfahren. Ich sehe etwa nicht ein, warum ein Bauer jahrelang auf seinen Weg warten muss, nur weil der zuständige Landesrat Josef Martinz die Förderung nicht genehmigt. Das sind Zustände, die man sonst nur aus der EU kennt. Zudem ist das Geld dafür ja da. Ich habe daher Herrn Martinz ordentlich auf die Finger geklopft und ihm auch angeboten, das Agrarressort zu übernehmen, wenn er damit überfordert ist. Ich komme ja aus der Praxis, habe selbst einen Forstbetrieb und war schon in den Achtzigerjahren erfolgreicher Agrarlandesrat.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Landeshauptmann!**

## Energie von morgen – Chance für die Landwirtschaft

Die ständig steigenden Energiepreise, die beinahe schon unbezahlbare Fahrt zur Tankstelle oder auch das schlechte Gewissen, wenn man die Heizung einmal so richtig aufdreht, sind der Beweis: Die Situation auf dem Rohstoffsektor für die Energie- und Treibstoffherzeugung wird kritischer! Nun wird schön langsam auch dem letzten Optimisten klar, dass wir über weite Bereiche in unserer Versorgung mit Energie von dem guten Willen saudischer Scheichs oder russischer Mafiabanden abhängig sind.

**Vom Landwirt zum Energiewirt**

Ein echtes Risiko für die Zukunft, aber auch eine Riesenchance, ganz besonders für die Land- und Forstwirtschaft! Durch die Verknappung und Verteuerung des Rohöls steigt die Bedeutung der erneuerbaren Energie. Noch nie waren die Perspektiven und Chancen der heimischen Landwirtschaft so groß, künftig als Energiewirte zum Nahversorger der Bevölkerung zu werden. Nicht mehr nur Fleisch und Milch, nein, Wärme, Strom und auch Treibstoff könnten schon in wenigen Jahren die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern sichern! Jährlich wachsen in unseren Wäldern Millionen Festmeter Holz zu, die ungenutzt bleiben. Zehntausende Haushalte könnten mit der Wärme aus diesen Wäldern versorgt werden. Ganz egal, ob mit modernen Pelletsheizungen, mit praktischen Hackschnitzelanlagen oder ob mit klassischen Stückholzheizungen. Unabhängig davon, ob mit moderner Zentralheizung oder

mit einem Kachelofen, Holz erzeugt in jeder Form umweltfreundliche Wärme, ist ein nachwachsender Rohstoff und schafft Arbeitsplätze in den dezentralen Tälern und Regionen.

**Treibstoff vom Acker**

Durch die rasante Entwicklung in der Forschung ist auch die Erzeugung von Treibstoff aus nachwachsenden Rohstoffen Wirklichkeit geworden. Es gibt bereits mehrere Verfahren für die Erzeugung von Biosprit. Sowohl in der Beimischung, aber auch in der Erzeugung von reinem Biosprit ist Österreich europaweit Vorreiterland. Würden solche Bestrebungen vor wenigen Jahren noch belächelt, so scheint es für die Zukunft wirklich Realität zu werden, dass wir den Treibstoff für unsere Autos und Traktoren am eigenen Acker produzieren können.

**Strom – Von Wasser bis Mais**

Ein Leben ohne Strom wäre nicht vorstellbar. Egal ob in der Küche, in der Werkstatt oder im Industriebetrieb, ohne Strom geht nichts! Jährlich steigt der Strombedarf weltweit massiv an. Allein durch die Entwicklung der asiatischen Staaten wird der Energiebedarf aus den bestehenden Ressourcen kaum zu decken sein. Es muss möglich sein, die Verstromung aus Biogas zu intensivieren, es muss möglich sein, ungenutzte Wasserkraft endlich in Kraftwerke umzusetzen, und es muss machbar sein, die Biomasse in sauberen Strom aus der Steckdose umzuwandeln.

In all diesen Bereichen ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Produktion alternativer Energieträger muss forciert werden, der Bau von Biomasseanlagen und anderen „Veredelungswerken“ muss gefördert werden. Aber auch die Bevölkerung sollte sensibilisiert werden. Die Menschen müssen umdenken. Es ist vollkommen verantwortungslos gegenüber unserer Umwelt, aber vor allem auch gegenüber unseren Kindern, so zu tun, als würde die fossile Energie ewig vorhanden sein. Alle sind aufgefordert, ihren Anteil für die Energie der Zukunft zu leisten.



EGGENBERGER



## Österreich muss 12 Millionen abführen

### EU-Länder müssen wegen Überschreitung der Milchquoten 364 Millionen Euro bezahlen

Nach Berechnungen der EU-Kommission haben im Wirtschaftsjahr 2004/2005 neun Mitgliedsstaaten ihre Quoten für Milchlieferungen überschritten. Ein weiterer Mitgliedsstaat überschritt seine Quote für Direktverkäufe an die Verbraucher. Diese zehn Länder müssen daher eine Zusatzabgabe in Höhe von insgesamt 364 Millionen Euro nach Brüssel abführen.

Im Wirtschaftsjahr 2004/2005 war die Quote für Lieferungen an die Molkeereien auf 126 Millionen Tonnen für die gesamte EU-25 festgesetzt. Nach ihren Meldungen haben, so die Kommission, neun Mitgliedsstaaten – nämlich Belgien, Dänemark, Deutschland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Spanien und Österreich – ihre Quoten zusammen um 1,069.000 Tonnen überschritten. In Österreich wurde die Anlieferungsquote um rund 36.000 Tonnen überschritten, weshalb eine Zusatzabgabe von 12 Millionen Euro zu entrichten ist. Sechs Mitgliedstaaten (Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Portugal, Finnland, Schweden) haben ihre Quoten nicht ausgeschöpft. In den zehn neuen Mitgliedsstaaten gab es keine Quotenüberschreitungen.

Bei der EU-Quote von zwei Millionen Tonnen für Direktverkäufe an die Verbraucher meldeten Großbritannien, Italien und die Niederlande eine Überschreitung von insgesamt 24.554 Tonnen. Die entsprechende Zusatzabgabe beläuft sich auf acht Millionen Euro. Österreich unterschritt seine Direktvermarktungsquote von knapp 108.000 Tonnen um 31.700 Tonnen.

Im laufenden Quotenjahr 2005/2006 befinden sich die österreichischen Milchbauern abermals auf Überlieferungskurs. Nach Berechnungen der Agrarmarkt Austria wurde die fettkorrigierte Anlieferungs-Referenzmenge bis Mitte September 2005 bereits um rund 21.900 Tonnen überschritten. Für das gesamte Milchwirtschaftsjahr prognostiziert die AMA aus heutiger Sicht eine Überschreitung um 35.000 Tonnen. Dies würde eine Zusatzabgabe von rund 10,8 Millionen Euro zur Folge haben. Hintergrund: Die Vermarktung von Kuhmilch ist in der EU durch so genannte Referenzhöchstmengen (Quoten) beschränkt, um einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Jeder Mitgliedsstaat erhält zwei Referenzmengen, eine für Lieferungen an die Molkeereien und eine für Direktverkäufe an die Verbraucher. Diese Mengen werden in jedem Mitgliedsstaat auf Basis der langjährigen Erzeugung auf die Erzeugerbetriebe aufgeteilt (Einzelquoten). Bei Überschreitung der Referenzmengen während eines Quotenjahres müssen die Erzeuger, die diese verursacht haben, eine Abgabe zahlen, sie beträgt 0,3327 Euro je Kilogramm Überschreitung. Die Mitgliedsstaaten müssen der Kommission jährlich Anfang September die Ergebnisse der Anwendung der Milchquotenregelung im vorangegangenen Wirtschaftsjahr melden.

## Käse- und Milchpulver-Export sinkt

Die Europäische Union hat 2005 das Vorjahresvolumen bei den Drittland-Exporten von Milchprodukten nicht immer erreicht. An Käse wurden von Januar bis August mit 343.000 Tonnen rund zehn Prozent weniger außerhalb der Union abgesetzt, berichtet die ZMP. Die Ausfuhren an Vollmilchpulver sanken um etwa acht Prozent auf 331.000 Tonnen, die an Magermilchpulver um 36 Prozent auf 133.000 Tonnen. Gestiegen hingegen sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres die Exporte an Butter um neun Prozent auf 243.000 Tonnen. An Molkepulver verkaufte die EU-25 mit 206.000 Tonnen gut fünf Prozent mehr ins Ausland, an Kondensmilch waren es mit 134.000 Tonnen drei Prozent mehr. Gleichzeitig wurden im Berichtszeitraum aber auch weniger Milcherzeugnisse importiert; insbesondere Butter. Diese Einfuhren haben sich mit 32.000 Tonnen mehr als halbiert. Die EU-Importe an Käse sanken um gut elf Prozent auf 63.000 Tonnen, die an Kasein um 3,5 Prozent auf 28.000 Tonnen.



## EU-Mittel für Tierseuchen-Bekämpfung

Die EU-Kommission hat für das kommende Jahr 185 Millionen Euro zur Bekämpfung von Tierseuchen bewilligt. Allein für BSE-Tilgungsprogramme stellt die EU knapp 9 Millionen Euro bereit. Mehr als 26 Millionen Euro werden für die Brucellosetilgung aufgewendet, die beim Menschen Malta-Fieber hervorruft. Weitere 16

Millionen Euro werden zur Bekämpfung der Tollwut und der Rindertuberkulose zur Verfügung gestellt. Der für Gesundheit und Verbraucherschutz zuständige EU-Kommissar Markos Kyprianou lobte das Finanzpaket: „Wir wenden 2006 umfangreiche Mittel zur Bekämpfung von Tierseuchen auf. Gesunde Tiere sind die Voraussetzung für gesunde Lebensmittel. In der heutigen Entscheidung kommt unser anhaltendes Engagement für die Tilgung, Verhütung und vorausschauende Überwachung von Seuchen zum Ausdruck.“



## Im Interview: DI Uwe Scheuch

**Agrarpolitik im Interesse der Kärntner Bäuerinnen und Bauern! Uwe Scheuch, selbst aktiver Land- und Forstwirt im Oberkärntner Mölltal, verheiratet, Vater von zwei Kindern und begeisterter Jäger, vertritt die Interessen der Kärntner Bäuerinnen und Bauern in der Landwirtschaftskammer in Klagenfurt und im Parlament in Wien. Im Interview spricht er offen über seine bisherige Arbeit, seine Pläne, aber auch über die Schwierigkeiten, die beide Funktionen mit sich bringen.**

**Herr Scheuch, wie schaffen Sie es, Ihre Arbeit in Wien und Klagenfurt unter einen Hut zu bekommen?**

**Scheuch:** Das ist eigentlich nicht so schwer, denn wenn man so gerne Agrarpolitik macht wie ich, dann findet man auch genügend Zeit dafür. Es ist einfach schön, wenn man unsere Grundbesitzer in der Kammer und im Parlament vertreten darf!

**Gibt es da nicht auch oft Interessenkonflikte?**

**Scheuch:** Nein, überhaupt nicht, denn die Interessen der Bauern sind überall gleich. Wir haben die Aufgabe, für ordentliche Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft zu sorgen. Und durch meine Doppelfunktion kann ich die Sorgen und Anliegen, welche ich in der Kammer erfahre, direkt in Wien vortragen und umsetzen.

**Und die Zeit?**

**Scheuch:** Wie ich schon sagte, wenn man etwas gerne tut, hat man auch die Zeit dazu! Abgesehen davon ergänzen sich auch viele Termine, und den Leuten ist es ziemlich egal, ob ich als Kammermutter oder als Abgeordneter zu Ihnen komme. Hauptsache, ich bin da, und höre Ihnen zu.

**Und wann ist Zeit für die Familie und Ihren Bauernhof?**

**Scheuch:** Die Familie kommt lei-

der oft ein bisschen zu kurz. Aber ich versuche stets, mir dann und wann einen Tag herauszunehmen, damit ich mit meiner Frau und meinen Kindern etwas unternehmen kann. Am Hof, da helfen wir alle zusammen, und irgendwie haben wir es bis jetzt immer wieder geschafft, mit allen Arbeiten fertig zu werden.

**Nun zu wichtigen Inhalten. Wie sieht es mit der Absicherung für die Ausgleichszahlungen in den nächsten Jahren aus?**

**Scheuch:** Im Großen und Ganzen ist alles unter Dach und Fach. Man darf hier ja nicht vergessen, dass die Rahmenbedingungen in Brüssel geschaffen werden. Wir sind hier stets für eine Renationalisierung und mehr Selbstständigkeit eingetreten, konnten dafür bei der ÖVP kein offenes Ohr finden. Hätten wir mehr nationalen Einfluss, wäre die Absicherung der Gelder für unsere Bauern einfacher.

**Sind auch größere Kürzungen zu erwarten?**

**Scheuch:** Hier muss man noch abwarten. Zuerst muss das europaweite Budget stehen, erst dann wird es feststehen, wie groß der österreichische Anteil ist. Hier wird es besonders wichtig sein, den Briten-Rabatt zu streichen und bisherige Nettoempfängerländer wie Italien oder Spanien zu

höheren Beiträgen zu verpflichten. Die ÖVP möchte die Beiträge in die EU erhöhen, was wir entschieden ablehnen. Dieses Geld setze ich lieber gleich vor Ort bei meinen heimischen Bauern ein! Jeder Euro, der hier wiederum nach Brüssel geschickt wird, ist einer zu viel!

**Was sagen Sie zur geplanten Zusammenlegung der SVB mit der gewerblichen SVA?**

**Scheuch:** Die Zusammenlegung ist eine gute Sache und wir können durch diesen Schritt Einsparungspotenziale ausnutzen, produzieren weniger Verwaltungsaufwand und können zusätzlich eine langfristige Absicherung einer SVA für Selbstständige garantieren. Wir treten schon seit Jahren für diese Fusion ein, da wir in Österreich einfach viel zu viele Versicherungsanstalten haben und dadurch Millionen von Euro in die Verwaltung fließen!

**Auch die Beitragspflicht bei Maschinenringtätigkeiten steht aktuell in Diskussion?**

**Scheuch:** Es ist gut, dass Sie diese Problematik ansprechen, denn was die SVB hier macht, ist ein echter Anschlag auf die Bauern. Das wurde im Parlament ganz anders vereinbart. Ich habe in dieser Sache monatelang mit Obmann Donabauer und seinen Beamten verhandelt und mich

hier massiv für die Interessen der Bauern eingesetzt. Wir haben ein gutes Ergebnis, aber die Versicherungsanstalt hält sich nicht an die Vereinbarungen! Ich kann nur jeden Bauern raten, sich gegen die Bescheide der SVB zu wehren und sich von der Rechts- und Sozialabteilung der Kammer beraten zu lassen.

**Warum regen Sie sich in dieser Sache so auf?**

**Scheuch:** Weil es eine echte Schweinerei ist, was hier passiert. Es kann und darf nicht sein, dass die Bäuerinnen auch für ihre MRTätigkeiten inklusive Maschinen nun Beiträge zahlen müssen. Ein Traktor kann ja nun wirklich nicht krank werden. Oder kann ich meinen Fendt dann künftig auf Kur schicken?

**Kurz noch ein paar Worte zur Zukunft?**

**Scheuch:** Ich werde auch in den kommenden Monaten versuchen, mit vollem Einsatz und Engagement für die bäuerliche Bevölkerung da zu sein. Nicht das Reden sollte im Vordergrund stehen, sondern das Handeln! Rot und Grün haben die Agrarpolitik aus ihren Programmen und wohl auch aus ihren politischen Herzen gestrichen. Und auch Agrarlandesrat Martinz von der ÖVP konnte in der Bauernpolitik nicht Fuß fassen, seine Interessen liegen leider ganz wo anders. Wir haben in vielen wichtigen Positionen aktive Land- und Forstwirte, vom einfachen Kammerrat bis hinauf zum Landeshauptmann. Gemeinsam werden wir daran arbeiten, dass es auch künftig dieses einzigartige Kärnten mit seinen so wichtigen Bäuerinnen und Bauern geben wird!

**Herr Scheuch, danke für das Gespräch.**



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT  
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

■ **BÜRGERSERVICE IM SOZIALMINISTERIUM**

Telefon: (01) 711 00 - 6544  
Fax: (01) 718 94 70 - 2085  
E-Mail: buergerservice@bmsg.gv.at

■ **PFLEGEANWÄLTIN**

Telefon: 0 800 / 20 16 22  
Fax: 0 800 / 22 04 90  
E-Mail: pflegeanwaltschaft@bmsg.gv.at

■ **PFLEGETELEFON**

Telefon: 0 800 / 20 16 22  
Fax: 0 800 / 22 04 90  
E-Mail: pflegetelefon@bmsg.gv.at

■ **SOZIALTELEFON**

Telefon: 0 800 / 20 16 11  
Fax: (01) 711 00 - 142 66  
E-Mail: sozialtelefon@bmsg.gv.at

■ **FAMILIENSERVICE**

Telefon: 0 800 / 24 02 62  
E-Mail: familienservice@bmsg.gv.at

■ **KINDER- UND JUGENDANWÄLTIN**

Telefon: 0 800 / 24 02 64

■ **JUGENDINFO**

Telefon: 0 800 / 24 02 66  
E-Mail: ministerium@jugendinfo.at



**Ursula Haubner**  
Sozialministerin

**Wir helfen und informieren -  
Das ist unser Auftrag!**



**Sigisbert Dolinschek**  
Staatssekretär

1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
1  
2  
2  
2  
2  
2  
2  
2  
2  
2  
2  
3  
3

# MONDKALEN

Jänner 2006							Februar 2006							März 2006						
1 SO							1 MI							1 MI						
2 MO							2 DO							2 DO						
3 DI							3 FR							3 FR						
4 MI							4 SA							4 SA						
5 DO							5 SO							5 SO						
6 FR							6 MO							6 MO						
7 SA							7 DI							7 DI						
8 SO							8 MI							8 MI						
9 MO							9 DO							9 DO						
10 DI							10 FR							10 FR						
11 MI							11 SA							11 SA						
12 DO							12 SO							12 SO						
13 FR							13 MO							13 MO						
14 SA							14 DI							14 DI						
15 SO							15 MI							15 MI						
16 MO							16 DO							16 DO						
17 DI							17 FR							17 FR						
18 MI							18 SA							18 SA						
19 DO							19 SO							19 SO						
20 FR							20 MO							20 MO						
21 SA							21 DI							21 DI						
22 SO							22 MI							22 MI						
23 MO							23 DO							23 DO						
24 DI							24 FR							24 FR						
25 MI							25 SA							25 SA						
26 DO							26 SO							26 SO						
27 FR							27 MO							27 MO						
28 SA							28 DI							28 DI						
29 SO														29 MI						
30 MO														30 DO						
31 DI														31 FR						

### DER RHYTHMUS DES MONDES

Der Mond ist der Iaktgeber für den Rhythmus der Natur auf unserer Erde. Seine Zyklen sind der Bio-rhythmus des Lebens. Mit seinem Erdumlauf erzeugt der Mond eine Art rhythmische Energiemuster von vielfältiger, umfassender Bedeutung. Auch für die mit der Natur verbundenen Menschen war es seit je-

her selbstverständlich, sich an den Zyklen unseres Erdtrahanten zu orientieren. Weil in diesem Zyklus alles seine Zeit hat und es für alles einen besten Zeitpunkt gibt. Das Wissen über die Einflüsse des Mondes ist zum größten Teil Erfahrungswissen aus Überlieferung und Tradition, das in den letzten Jahren auch in der wissenschaftlichen Forschung seinen Stellenwert erobert.

### TAGESCHARA

- Wurzel-Tag
- Blüten-Tag
- Blatt-Tag

# MONDKALEN

Juli 2006					August 2006					September 2006				
1 SA					1 DI					1 FR				
2 SO					2 MI					2 SA				
3 MO					3 DO					3 SO				
4 DI					4 FR					4 MO				
5 MI					5 SA					5 DI				
6 DO					6 SO					6 MI				
7 FR					7 MO					7 DO				
8 SA					8 DI					8 FR				
9 SO					9 MI					9 SA				
10 MO					10 DO					10 SO				
11 DI					11 FR					11 MO				
12 MI					12 SA					12 DI				
13 DO					13 SO					13 MI				
14 FR					14 MO					14 DO				
15 SA					15 DI					15 FR				
16 SO					16 MI					16 SA				
17 MO					17 DO					17 SO				
18 DI					18 FR					18 MO				
19 MI					19 SA					19 DI				
20 DO					20 SO					20 MI				
21 FR					21 MO					21 DO				
22 SA					22 DI					22 FR				
23 SO					23 MI					23 SA				
24 MO					24 DO					24 SO				
25 DI					25 FR					25 MO				
26 MI					26 SA					26 DI				
27 DO					27 SO					27 MI				
28 FR					28 MO					28 DO				
29 SA					29 DI					29 FR				
30 SO					30 MI					30 SA				
31 MO					31 DO									

**DER RHYTHMUS DES MONDES**

Der Mond ist der Iaktgeber für den Rhythmus der Natur auf unserer Erde. Seine Zyklen sind der Bio-rhythmus des Lebens. Mit seinem Erdumlauf erzeugt der Mond eine Art rhythmische Energiemuster von vielfältiger, umfassender Bedeutung. Auch für die mit der Natur verbundenen Menschen war es seit je-

her selbstverständlich, sich an den Zyklen unseres Erdtrabanten zu orientieren. Weil in diesem Zyklus alles seine Zeit hat und es für alles einen besten Zeitpunkt gibt. Das Wissen über die Einflüsse des Mondes ist zum größten Teil Erfahrungswissen aus Überlieferung und Tradition, das in den letzten Jahren auch in der wissenschaftlichen Forschung seinen Stellenwert erobert.

**TAGESCHARAKT**

- Wurzel-Tag
- Blüten-Tag
- Blatt-Tag



# NOVEMBER 2006

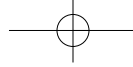
Oktober 2006							November 2006							Dezember 2006						
1 SO							1 MI							1 FR						
2 MO							2 DO							2 SA						
3 DI							3 FR							3 SO						
4 MI							4 SA							4 MO						
5 DO							5 SO							5 DI						
6 FR							6 MO							6 MI						
7 SA							7 DI							7 DO						
8 SO							8 MI							8 FR						
9 MO							9 DO							9 SA						
10 DI							10 FR							10 SO						
11 MI							11 SA							11 MO						
12 DO							12 SO							12 DI						
13 FR							13 MO							13 MI						
14 SA							14 DI							14 DO						
15 SO							15 MI							15 FR						
16 MO							16 DO							16 SA						
17 DI							17 FR							17 SO						
18 MI							18 SA							18 MO						
19 DO							19 SO							19 DI						
20 FR							20 MO							20 MI						
21 SA							21 DI							21 DO						
22 SO							22 MI							22 FR						
23 MO							23 DO							23 SA						
24 DI							24 FR							24 SO						
25 MI							25 SA							25 MO						
26 DO							26 SO							26 DI						
27 FR							27 MO							27 MI						
28 SA							28 DI							28 DO						
29 SO							29 MI							29 FR						
30 MO							30 DO							30 SA						
31 DI														31 SO						

**FAKTER:**

- Frucht-Tag
- Ungünstig für Haarpflege
- Pflegende und heilende Kosmetik
- Düngen
- Umtopfen

**TÄTIGKEITEN:**

- Ideal für Dauerwelle
- Hand- und Fußpflege
- Nährende Kosmetik
- Gemüse ernten
- Einkochen und Einfrieren
- Körperhaare entfernen
- Zimmerpflanzen gießen
- Obst ernten
- Heil- und Wurzkrauter sammeln
- Haare schneiden
- Lymphe drainage
- Jäten
- Schädlinge bekämpfen
- Brot backen



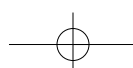
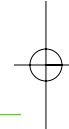
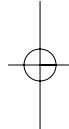
# KALENDER 2006

April 2006							Mai 2006							Juni 2006										
1 SA							1 MO								1 DO									
2 SO							2 DI								2 FR									
3 MO							3 MI								3 SA									
4 DI							4 DO								4 SO									
5 MI							5 FR								5 MO									
6 DO							6 SA								6 DI									
7 FR							7 SO								7 MI									
8 SA							8 MO								8 DO									
9 SO							9 DI								9 FR									
10 MO							10 MI								10 SA									
11 DI							11 DO								11 SO									
12 MI							12 FR								12 MO									
13 DO							13 SA								13 DI									
14 FR							14 SO								14 MI									
15 SA							15 MO								15 DO									
16 SO							16 DI								16 FR									
17 MO							17 MI								17 SA									
18 DI							18 DO								18 SO									
19 MI							19 FR								19 MO									
20 DO							20 SA								20 DI									
21 FR							21 SO								21 MI									
22 SA							22 MO								22 DO									
23 SO							23 DI								23 FR									
24 MO							24 MI								24 SA									
25 DI							25 DO								25 SO									
26 MI							26 FR								26 MO									
27 DO							27 SA								27 DI									
28 FR							28 SO								28 MI									
29 SA							29 MO								29 DO									
30 SO							30 DI								30 FR									
							31 MI																	

**LEBENSWEISER:**

Frucht-Tag	Ungünstig für Haarpflege	Pflegende und heilende Kosmetik	Düngen	Umtopfen
Hand- und Fußpflege	Närende Kosmetik	Gemüße ernten	Obst ernten	Einkochen und Einfrieren
Ideal für Dauerwelle	Körperhaare entfernen	Zimmerpflanzen gießen	Schädlinge bekämpfen	Heil- und Wurzkräuter sammeln
Haare schneiden	Lymp drainage	Jäten		Brot backen

ECCHEBERGER



## Traktorenmarkt will Terrain zurück gewinnen

Mit letzten Kaufabschlüssen vor Weihnachten hofft der heimische Traktorenhandel, verloren gegangenes Terrain noch wettzumachen. Denn laut Mitteilung des Club Landtechnik Austria lagen die Neuzulassungen bei Standardtraktoren

ren bis Ende Oktober mit 4.889 Maschinen gegenüber 2004 um 0,4 Prozent leicht zurück.

Ein besonders gutes Geschäftsjahr war 2005 für Fendt in Österreich. Mit 515 Traktoren hatte man von Jänner bis Oktober immerhin um 66 Traktoren mehr verkauft als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Ebenfalls stark unterwegs: Österreichs McCormick-Generalimporteur Rudolf Dietrich und sein Team (111 Traktoren, plus 51) sowie Valtra-Österreich mit 136 Traktoren (plus 34). Mit Einbußen kämpfen hingegen müssen derzeit die Traktorenhändler der CNH-Gruppe: Steyr und New Holland rangieren als Marktführer mit 899 bzw. 860 Traktoren zwar ganz vorne, allein Steyr lag aber mit 31. Oktober gegenüber den Vorjahresverkaufszahlen um 91 Maschinen zurück. Auch Case-Traktoren verkauften sich schon einmal leichter als zuletzt (116 Maschinen, minus 37).

ge nach Lindner-Traktoren, mit 731 Traktoren (minus 27) aber weiterhin unangefochten die Nr. 3 in Österreich. Leicht zulegen konnten Same (169 Traktoren, plus 15) und Landini (46 Traktoren, plus 5). Aufholbedarf gegenüber 2004 haben John Deere (595 Traktoren, minus 12), MF (311 Traktoren, minus 4) und Deutz-Fahr (279 Traktoren, minus 19). Unter ferner liefen findet sich hierzulande nach wie vor die Marke Claas, trotz leichtem Absatzplus (15 Traktoren) mit insgesamt 71 Maschinen nur auf Platz 12 der rotweißbroten Traktoren-Hitparade.

Zum Vergleich: Im Nachbarland Deutschland hat sich der Traktorenmarkt nach zwei eher schwachen Jahren wieder deutlich erholt. Landwirte investieren wieder verstärkt in ihren Maschinenpark. Der Traktorenmarkt wird laut Angaben der Branchenvertretung VDMA bis Jahresende um etwa sechs Prozent auf 23.500 Einheiten steigen. In der BRD auf den Plätzen 1 bis 3: John Deere vor Fendt und New Holland.



EGGENBERGER

Leicht rückläufig war heuer auch die Nachfra-



### Gastinger: „Umweltschutz ist auch Sache der Justiz – diese Verantwortung nehme ich gerne wahr!“

Das Justizressort ist in vielen Lebensbereichen für die gesetzlichen Grundlagen und somit für funktionierende gesellschaftliche Rahmenbedingungen zuständig. Wirtschaft, Soziales, Familie, aber auch Umweltschutz sind solche gesellschaftliche Bereiche, die mir als Mensch immer wichtig waren und denen ich mich selbstverständlich auch in meiner Funktion als Justizministerin dieser Republik verpflichtet fühle.

Ein Entwurf, mit dem das Strafgesetzbuch geändert wird, wurde bereits zur Begutachtung versendet. Die Schwerpunkte der Novelle liegen im Wesentlichen bei Änderungen im Umweltstrafrecht. Gleichzeitig wird mit dem Entwurf die seit In-Kraft-Treten des StGB im Jahr 1975 schrittweise erfolgte Reform des Umweltstrafrechts weitergeführt.

#### Zwei neue Tatbestände sind notwendig:

Neben vorsätzlichen Umweltvergehen werden damit auch Fahrlässigkeitsdelikte in diesem Bereich gerichtlich strafbar: Das Umweltstrafrecht wird nach unserem Entwurf zum einen das fahrlässige umweltgefährdende Betreiben von Anlagen und zum anderen endlich auch den fahrlässigen unerlaubten Umgang mit Kernmaterial oder radioaktiven Stoffen gerichtlich strafbar machen. Diese Umsetzung passiert teils auf Grund der internationalen Vorgaben, teils in Anlehnung an das neue Außenhandelsgesetz.

Die in beiden internationalen Rechtsinstrumenten vorgesehene Verantwortlichkeit juristischer Personen ist durch den Entwurf des Verbandsverantwortlichkeitsgesetzes abgedeckt, der sich bereits in parlamentarischer Behandlung befindet.



Zusammen mit der teilweisen Modifizierung bereits bestehender Strafbestimmungen sollen damit die strafrechtlichen Möglichkeiten im Bereich des Umweltschutzes verbessert werden, wobei das Strafrecht so wie bisher hauptsächlich präventiv wirken soll.

Mir ist es wichtig, dass auch aus dem Strafgesetz ableitbar ist, welches wichtiges Gut eine intakte Umwelt für uns alle darstellt, und dass die Zerstörung unserer Natur Konsequenzen nach sich zieht.

Als Justizministerin will ich klarstellen, dass Umweltschutz mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis sein muss.

## Freiheitliche Bauernschaft / BZÖ – eine starke Berufsvertretung



„Landwirtschaft heißt für mich Leben. Für mich persönlich bedeutet mein Hof, mein Wald und meine Felder Heimat, Familie, Herkunft, aber auch Zukunft. Ich stehe aufrecht dazu, in der Landwirtschaft meine tiefsten Wurzeln für all meine Tätigkeiten und Aktivitäten zu haben! Ohne die Landwirtschaft hätte Kärnten, aber auch Österreich nie diese Schönheit und Einzigartigkeit, die sie auszeichnen. Als BZÖ-Agrarsprecher im Parlament und

Vizepräsident der Kärntner Landwirtschaftskammer erfüllte es mich mit Stolz und Ehrfurcht die Interessen der Bäuerinnen und Bauern zu vertreten, da es sich dabei um eine der wichtigsten Bevölkerungsgruppen handelt. Seit wir in Österreich die Agrarpolitik mitgestalten dürfen, ist es uns gelungen einige Verbesserungen für die Bäuerinnen und Bauern zu erreichen!“

Ihr Uwe Scheuch

### Arbeitslosengeld für Nebenerwerbsbauern

ANZEIGE

Die Zuverdienstgrenze beim Arbeitslosengeldbezug für Nebenerwerbs-

landwirte wurde mehr als verdoppelt. Die neue Richtgrenze liegt jetzt bei einem betrieblichen Einheitswert von 10.312 Euro (vorher 4.822 Euro). Damit es auch in Zukunft keine Be-

nachteiligungen gibt, sind jährliche Anpassungen vorgesehen.

### Bäuerliche Familien gestärkt

Mit der Steuerreform werden besonders auch Mehrkinderfamilien entlastet. So wurde der Alleinverdienerabsetzbetrag von 364 Euro um 130 Euro für ein Kind, um weitere 175 Euro für das zweite Kind und um 200 Euro für jedes weitere Kind erhöht. Bei einer Familie mit drei Kindern ergibt das nahezu eine Verdoppelung des Kinderabsetzbetrages. Bei Alleinverdienern wurde außerdem die Zuverdienstgrenze auf 6.000 Euro (vorher 4.400 Euro) und die Pendlerpauschale um 15 Prozent erhöht.

### Biosprit durchgesetzt

Ja zu umweltfreundlichen Kraftstoffen. Ab 1. Oktober 2005 wird Biosprit zu 2,5 Prozent, ab 1. Oktober 2008 zu 5,75 Prozent Benzin und Diesel beigemischt. Das sorgt für die nachhaltige Sicherung vieler landwirtschaftlicher Betriebe und schafft 8.000 neue Arbeitsplätze.

### Agrargemeinschaften

Steuerliche Besserstellung für Agrargemeinschaften. Ausschüttungen unterliegen jetzt erst ab 2.000 Euro (vorher schon ab 1.000 Euro) der Kapitalertragssteuer (KESt) von 25 %. Die Erträge sind damit endbesteuert.

### Ländliche Entwicklung gesichert

Das Programm ländliche Entwicklung ist jetzt von der EU-Kommission in einer Verordnung festgeschrieben worden. Die 2. Förderachse mit ÖPUL- und AZ-Mittel bleibt mit 80 Prozent der Gesamtdotierung aufrecht. Damit sind Umweltprogramm und Bergbauförderung sichergestellt.

### Agrardiesel gefördert

Endlich Chancengleichheit im EU-Umfeld. Ab 1.1.2005 wurde der Mineralölsteuersatz für den in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Diesel auf das Niveau für Heizöl extraleicht gesenkt. Mit dem steuerlich begünstigten Agrardiesel ersparen sich Österreichs Bauern jährlich 50 Millionen Euro (mehr als 500 Euro pro Antragsteller).

Mehr Erfolge finden Sie unter:

Freiheitliche Bauernschaft  
[www.freiheitliche-bauernschaft.at](http://www.freiheitliche-bauernschaft.at)  
[www.bzoe.at](http://www.bzoe.at)

### SPRECHTAG mit UWE SCHEUCH

Möchten Sie Fragen oder Anliegen direkt mit mir persönlich besprechen - steht Ihnen mein Büro unter Tel. 0664/4065084 gerne zwecks Terminvereinbarung zur Verfügung.

## BZÖ – FPÖ: Der Streit im „Freiheitlichen Lager“

Eines der zentralsten parteipolitischen Themen in den letzten Monaten war mit Sicherheit die Spaltung des freiheitlichen Lagers in BZÖ und FPÖ. Viele Wähler und Sympathisanten, aber auch der Rest der Bevölkerung konnten nicht verstehen, warum und wie es dazu gekommen ist. Welche Gruppe steht wofür? Wer gehört wohin? Wie sieht die Zukunft aus? Der folgende Artikel versucht offen und ungeschminkt hinter die Kulissen zu blicken, um so Licht ins Dunkel zu bringen.

Am 4. April dieses Jahres platzte eine politische Bombe. Der konstruktive Teil des freiheitlichen Lagers rund um LH Dr. Haider und Vizekanzler Gorbach beschloss eine Trennung von der „alten FPÖ“, der Gruppe rund um Strache, Stadler und Mölzer. Dieser für viele freiheitliche Wähler unverständliche Schritt war nötig, da nur so ein zweites Knüttelfeld und damit eine zweite Zerstörung der Koalition und der Regierung verhindert werden konnte. Denn Stadler, Mölzer und Co. hatten bereits einen fix und fertig geplanten Putsch für den Parteitag in der Schublade, der zum Ziel hatte, Uschi Haubner und ihr Team abzuwählen, Stadler und Strache

ANZEIGE

aufs Schild zu heben und so die Regierung zum zweiten Mal in die Luft zu jagen. Der notwendige Schritt zur Gründung des BZÖ ist den handelnden Akteuren nicht leicht gefallen, denn sie mussten ihre bisherige parteipolitische Heimat hinter sich lassen. Mitgenommen haben sie alle jedoch ihre Gesinnung, ihre Wertvorstellungen und ihre politische Geisteshaltung. Jörg Haider, Hubert Gorbach, Ursula Haubner, Herbert Haupt, Jörg Freunschlag, Herbert Scheibner und viele andere - sie alle haben in den letzten Jahrzehnten einen politischen Weg geprägt! Sie alle gehen diesen Weg weiter. Es sind die gleichen Persönlichkeiten, sie kämpfen um die gleichen Inhalte, die gleichen Visionen. Die politische Heimat dieses freiheitlichen Lagers hatte in den letzten 50 Jahren vier verschiedene Namen, aber immer das gleiche Ziel: Sich für die Grundwerte der Heimat einzusetzen, den Schwächeren zu helfen und die Fleißigen zu fördern! Doch trotz dieser klaren Ausrichtung ist die Verunsicherung in der Bevölkerung nach wie vor sehr groß. Viele Menschen fragen sich, wofür das BZÖ steht, wie es in der Regierung weitergeht, und was die nächsten Wahlen bringen werden. Die

Alt-FPÖ wiederum setzt auf einen totalen Oppositionswahlkampf, die Kampfpapieren haben keinerlei Lösungsansatz. Man interessiert sich in keiner Weise für die Probleme der Menschen, man arbeitet lediglich mit ihren Ängsten. Abwertende und disqualifizierende Aussagen der Führungsmannschaft, wie vom eigentlichen Chef, Ewald Stadler, zeigt das wahre Gesicht dieser Partei. Es wird mit Schmutzkübeln gegenüber den anderen gearbeitet, das einzige politische Ziel ist die Zerstörung von Jörg Haider.

Die echten Freiheitlichen in Kärnten im BZÖ werden diesen Weg nicht mitgehen. Man wird sich weiterhin für die Anliegen der Menschen einsetzen, das Land Kärnten nach vorne bringen, Arbeitsplätze schaffen und die Land- und Forstwirtschaft in unserer Heimat in den Mittelpunkt des Handelns stellen. Mit klaren Zielen, einer wertorientierten Grundeinstellung und den richtigen Personen an der Spitze wird man alles daransetzen, Rot/Grün zu verhindern und das Land in eine gute Zukunft zu führen!



# Holz: In der Ausformung liegt das Geld

Je strenger die Qualitätskriterien in den Sägewerken werden, umso wichtiger ist eine optimale Ausformung des Holzes für den Forstwirt. Relativ einfach ist das noch bei vollholzigen, langschaftigen Stämmen. Schwierig wird es aber, wenn die Holzqualität im Bestand gering ist.

Ein makelloser Stamm findet sich beim Schlägern nur in den seltensten Fällen. Fast jeder Baum hat einen oder mehrere Holzfehler, die das Ausformen erschweren. Dazu gehören etwa die Grobastigkeit,

krumme Stammformen oder sichtbare Fäulnis. Hier ist nun der Landwirt gefordert, trotzdem ein Maximum an Holzqualität zu erzeugen. Das ist schließlich die Grundlage eines entsprechend guten Erlöses.

Daher sollte schon der stehende Baum bei der Holzernte mit der Motorsäge und bei der Ausformung am Schlagort dazu genutzt werden, eine grobe Klassifizierung durchzuführen. Besonders Krümmungen und Zwieselbildungen sind am stehenden Baum meist besser erkennbar als am

gefällten. Nach der Fällung muss die Schnittfläche beurteilt werden. Wald- und Wurzelanläufe werden entfernt, dann wird ausgeformt. Dabei ist darauf zu achten, dass das ausgeformte Holz möglichst über die gesamte Länge der gleichen Qualität entspricht. Wenn der Stamm beispielsweise nach neun Metern sehr grobstig wird, sollten ein 4-Meter-Stück und ein 5-Meter-Stück guter Qualität abgelängt werden, nicht zwei 4-Meter-Stücke – wenn der Käufer solche Sortimente abnimmt.

## Kuhsignale: Durch Beobachten Störungen früher erkennen

Auf der Weide können sich Kühe artgerecht verhalten: Sie fressen, kauen wieder, gehen raumgreifend und legen sich ohne Zögern hin. Doch immer mehr Herden werden ganzjährig im Stall gehalten. Die Praxis zeigt, dass Landwirte mit Ganzjahresstallhaltung oft den Blick für normales Kuhverhalten verlieren. Eine genaue Beobachtung der Einzeltiere bzw. der Herde kann dann wieder helfen, Probleme zu mindern oder zu vermeiden. Auf den meisten

**Betrieben gelten dazu folgende Tipps:**

Das Futter muss häufiger nachgeschoben werden. Die Tiere brau-

chen mehr Tränken. Am besten sind kleinere Tränken für 12 Kühe mit hohem Wasserdurchsatz. In jeder Ecke des Stalles soll Wasser frei zugänglich sein. Kühe brauchen 16 bis 18 Stunden Licht pro Tag, um optimale Leistungen zu erbringen (eine Neonröhre für zwei Kühe). Als Faustregel gilt: Man sollte im Stall überall gut Zeitung lesen können! Kühe brauchen viel frische Luft im Stall. Wenn man die Seitenwände entfernt und das Dach um etwa einen Meter überstehen lässt, wird man eine deutliche Verbesserung feststellen. An der Wetterseite ist ein Vorhangs-System optimal, das bei extremen Wetterlagen die Tiere zusätzlich schützt.

Fast immer gibt es Mängel bei den Liegeboxen. Empfohlen werden Tiefstreuboxen mit weicher, griffiger Einstreu und viel Platz im Kopfbereich zum Schwungholen beim Aufstehen.



## Anmeldung Newsletter Freiheitliche-Bauernschaft / BZÖ

Wenn auch Sie mit den neuesten Informationen in der Land- und Forstwirtschaft versorgt werden möchten, dann können Sie sich gratis bei unserem Newsletter anmelden. Einfach ein E-Mail mit „Newsletter“ an: [office@freiheitliche-bauernschaft.at](mailto:office@freiheitliche-bauernschaft.at) oder per Post an Freiheitliche Bauernschaft / BZÖ, 1010 Wien, Kämtner Ring 11-13/7/4

## Werden auch Sie Mitglied bei der Freiheitliche-Bauernschaft / BZÖ

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur FREIHEITLICHEN BAUERNSCHAFT / BZÖ als ordentliches Mitglied. Gleichzeitig erkläre ich mich überdies zur jährlichen Zahlung des Mitgliedsbeitrages in der Höhe von 15 Euro bereit. Einfach ausgefülltes Formular per Fax an 01/5120404-21 faxen oder sich unter [www.freiheitliche-bauernschaft.at](http://www.freiheitliche-bauernschaft.at) anmelden.

Vorname:		Nachname:	
PLZ:	Ort:	Straße:	
Tel.:	Mobil:	E-Mail:	

ANZEIGE

report 13  
www.zukunft-land.at

## Welche Farbe hat die Bauernpolitik?

Kaum ein politisches Thema, das in den letzten Wochen heftiger diskutiert wurde, als jenes der politischen Farbenspiele. Wird die nächste Regierung Rot/Grün oder Schwarz/Rot? Sind Sie Blau oder Orange? Hält die Regierung Schwarz/Orange? Wie geht es mit Orange/Rot in Kärnten weiter? Ehrlich gesagt: Mich interessieren all diese Fragen nicht besonders. Meiner Meinung nach sind all diese Diskussionen nämlich im wahrsten Sinne des Wortes tatsächlich nur Spiele, Farbenspiele eben! Viel wichtiger ist die Politik, die dahinter steht. Viel wichtiger sind die Ergebnisse, welche die politischen Verantwortungsträger für das Volk, für uns alle erzielen.

Ganz besonders wichtig ist da für mich die Agrarpolitik! Wir sind das Rückgrat des ländlichen Raumes. Wir Bauern sind ein enorm wichtiger Bestandteil für den Erhalt und die positive Entwicklung unseres Bundeslandes! Und genau deshalb erwarte ich mir von unseren Politikern, dass sie für uns arbeiten! Ich erwarte mir Ergebnisse und Antworten auf unsere Sorgen und Anliegen, ich erwarte mir Chancen für die Zukunft und Perspektiven für die künftige Generation! Die Bauernpolitik hat keine Farbe, sie muss Ergebnisse für die Landwirtschaft haben. Wir brauchen faire Preise, gute Rahmenbedingungen für die Produktion und Wettbewerbsgleichheit mit den anderen EU-Staaten.

Die Farbe ist mir egal. Mir ist ein visionärer Oranger weit lieber, als ein grüner Fundi oder ein destruktiver Blauer. Es mag zwar für die Damen und Herren Politiker vielleicht einfacher sein, über ihre Farben zu diskutieren als über Inhalte. Aber nur so lange, so lange wir, das Wahlvolk, dies zulassen. Und genau deshalb fordere ich Sie alle auf, sich nicht an Farbspielereien zu beteiligen, sondern die Menschen und ihre sachlichen Inhalte anzusehen. Denn nur wenn vernünftige und lösungsorientierte Leute in Verantwortung stehen, haben wir eine Zukunft.

Ihr Agristoteles

## 14 report

www.zukunft-land.at

Die Bundesregierung hat dem Nationalrat kürzlich den Grünen Bericht 2005 samt Ausblick auf agrarpolitische Maßnahmen im Jahr 2006 vorgelegt. Die Nachrichten über die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2004 sind positiv. Bei guten Witterungsbedingungen erhöhten die Bauern den Wert ihrer Produktion um 1,5 Prozent auf 7 Milliarden Euro, was einen Anteil von 1,9 Prozent an der Bruttowertschöpfung der Volkswirtschaft bedeutet. Das Einkommen je Arbeitseinheit 2004 um 3,3 Prozent stieg 2004 in der Landwirtschaft real um 2,5 Prozent (Stand Juni 2005). Diese Quote lag zwar unter jener der EU-25, wo das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitseinheit 2004 um 3,3 Prozent stieg, aber über dem Wert der 15 alten Mitgliedsstaaten (+0,8 %). Die Bauern investierten 2004 6,05 Milliarden Euro, der Wert ihrer Aufträge an Industrie und Gewerbe betrug 2,99 Milliarden Euro.

Die Statistiken des Grünen Berichts lassen freilich auch erkennen, dass sich hinter den günstigen Globaldaten im Einzelnen sehr unterschiedliche Entwicklungen verbergen. So sank etwa die Produktion der Forstwirtschaft im Berichtsjahr um 1,9 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro, während jene der Landwirtschaft um 2,2 Prozent auf 5,8 Milliarden Euro zunahm. Dort wiederum resultierte der Zuwachs primär aus der Tierhaltung, die um 3,4 Prozent zulegte.

Auf Rationalisierungsprozesse lässt die Tatsache schließen, dass die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten (berechnet nach Jahresarbeitseinheiten) um 1,2 Prozent auf



## 2004 brachte für Bauern gute Ernten und höhere Einkommen

188.900 zurückging, 158.200 der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Menschen waren nicht entlohnte Familienarbeitskräfte.

Wiederum stark zugelegt hat 2004 der Außenhandel Österreichs mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln. Die Ausfuhren stiegen um 11,1 Prozent auf 5,4 Milliarden Euro, die Einfuhren um 9,1 Prozent auf 5,9 Milliarden Euro. 84,8 Prozent aller importierten Agrargüter stammten aus dem EU-Raum, 76,4 Prozent aller exportierten Güter gingen in die EU-Länder.

In der Pflanzenproduktion nahm die Getreideerzeugung um 25 Prozent auf 5,29 Millionen Tonnen zu. Die Obsternte lag geringfügig (+0,8 %) über dem guten Vorjahresultat, die Weinproduktion

nahm um 5,6 Prozent zu. Die Milcherzeugung fiel gegenüber 2003 um 1 Prozent auf 2,62 Millionen Tonnen. Bei rückläufiger Erzeugung (-2,6 %) stieg der Produktionswert bei Schweinen wegen guter Preise um 9 Prozent. Ein Minus in der Produktion (-1,2 %) sowie bei den Rinderprämien (-2,9 %) ließen den Erzeugungswert der Rinder um 1,1 Prozent sinken.

Der Holzeinschlag lag mit 16,48 Millionen Festmetern um 3,4 Prozent hinter dem Rekordergebnis von 2003. Die Rundholzpreise lagen um 0,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Infolge guter Ernten sanken die Erzeugerpreise bei Pflanzenprodukten (Getreide: -22,9 %, Erdäpfel: -27,2 %), während sie in der tierischen Produktion zunahmen (Schweine: +11,9 %, Rinder: +0,7 %).

## Im Interview: Sozialministerin Ursula Haubner



Ursula Haubner  
Sozialministerin

**Frau Bundesministerin Haubner, welche Verbesserungen im Detail brachte die vor kurzem beschlossene ASVG-Novelle für die Bäuerinnen und Bauern?**

**Ursula Haubner:** Ich bin sehr froh, dass wir diese ASVG-Novelle gut unter Dach und Fach gebracht haben, da sie zahlreiche Verbesserungen mit sich brachte. Darunter günstige Pensionsversicherungs-

zeiten bei der Pflege naher Angehöriger (ab Pflegestufe 3), eine eigene Pension für die mitarbeitenden Angehörigen im bäuerlichen Bereich oder auch die Möglichkeit der Nachentrichtung von verjährten Pensionsbeiträgen.

**Was hat es mit den günstigen Pensionsversicherungszeiten bei der Pflege naher Angehöriger auf sich?**

**Ursula Haubner:** Derzeit gibt es bereits die begünstigte Weiterversicherung bei der Pflege eines nahen Angehörigen und die begünstigte Selbstversicherung bei der Pflege eines behinderten Kindes, wenn die Pflege die gänzliche Arbeitskraft der Pflegeperson beansprucht und man deshalb aus dem Erwerbsleben ausscheiden musste. Neu hinzu kommt die Möglichkeit, sich auch günstig selber zu versichern, wenn man noch nie im Erwerbsleben gestanden hat oder eben neben einer Berufstätigkeit. Im letzteren Falle erhöht sich die Bemessungsgrundlage entsprechend. Man kann also Euro 1.350,00 plus dem Euro-Betrag an Erwerbseinkommen rechnen.

**Wie sieht die eigene Pension für mitarbeitende Angehörige im bäuerlichen Bereich aus?**

**Ursula Haubner:** Bei der bisherigen Regelung wurde die Nebentätigkeit (Zimmervermietung, Jausenstation etc.) allein zur Beitragsgrundlage des Bauern dazugerechnet. Mit der neuen Regelung kann der Betriebsführer nun beantragen, dass die Beitragsgrundlagen aus der Nebentätigkeit dem mitarbeitenden Angehörigen gutgeschrieben werden, wenn dieser die Tätigkeit auch hauptberuflich ausführt. Somit haben endlich auch Ehegattinnen die Möglichkeit, eine eigene Pension zu erwerben!

**Wie sieht die Lage aus, wenn Pensionsbeiträge verjährt sind und was kann man tun, um nachträglich zu entrichten?**

**Ursula Haubner:** Die alte Regelung sieht vor, dass Versicherte nach dem GSVG und BSVG nur dann Pensionsversicherungszeiten erwerben können, wenn die Beiträge vor Ablauf einer Fünfjahresfrist entrichtet werden; Bisher

konnte mein Ressort, das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, unwirksam entrichtete Beiträge (das heißt Beiträge, die nach Ablauf von fünf Jahren seit ihrer Fälligkeit entrichtet werden) lediglich „in Fällen besonderer Härte“ als wirksam entrichtet anerkennen. Unter „besonderer Härte“ ist zu verstehen, dass die Person ohne Nachentrichtung der Pensionszeiten keinen Pensionsanspruch erwerben würde. Die Neuregelung sieht vor, dass der Versicherte dazu berechtigt ist, auf Antrag verjäherte (egal wie lange sie zurückliegen) Pensionsversicherungsbeiträge nachzuentrichten. Die Neuregelung gilt nur für Fälle mit Pensionsstichtag ab 1.1.2006, anhängige Verfahren werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt.

**Sehr geehrte Frau Bundesministerin, herzlichen Dank für das Gespräch!**





lebensministerium.at

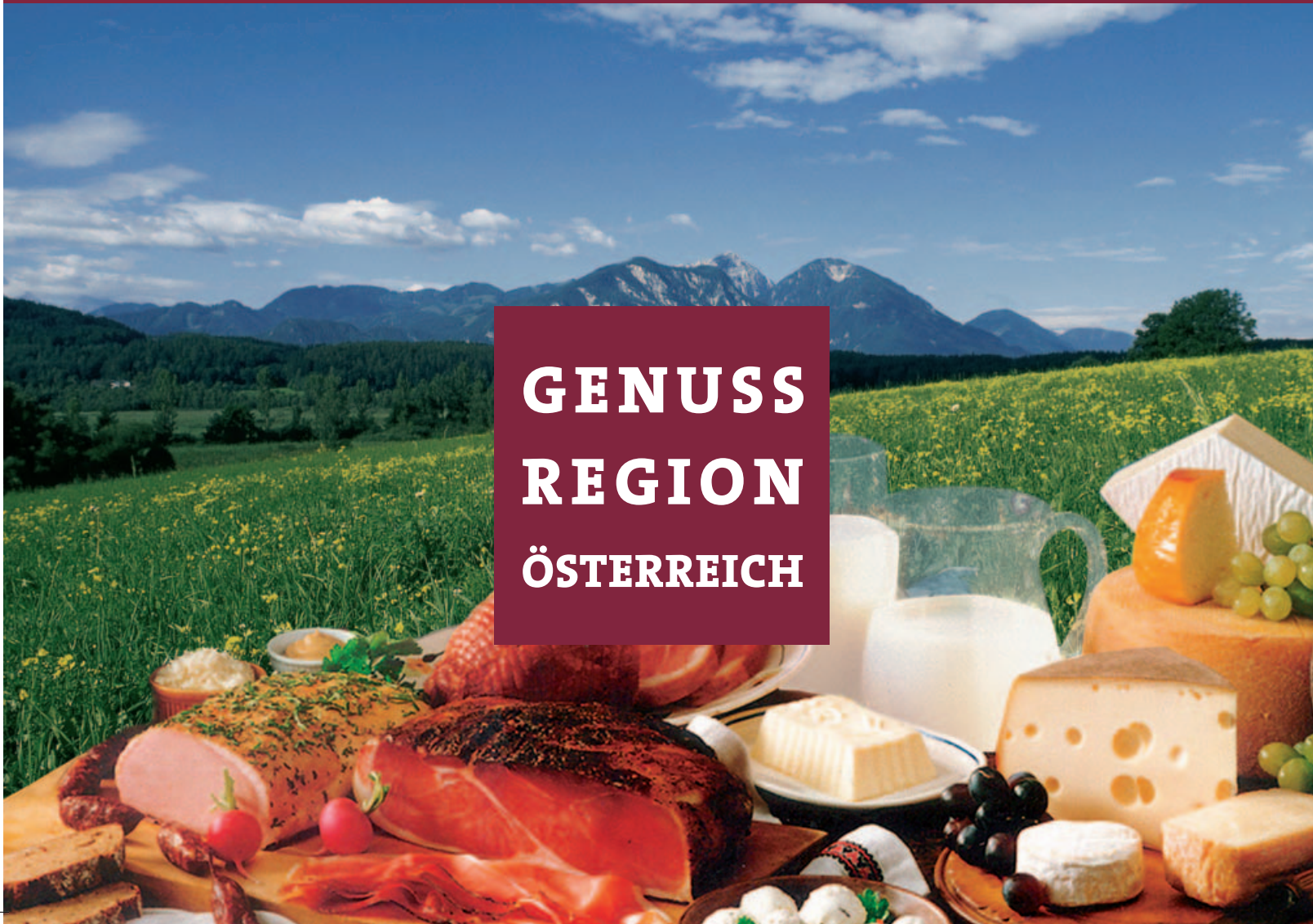
## Regional genießen hat Zukunft



*Josef Pröll*  
Josef Pröll  
Landwirtschaftsminister

„In unseren Regionen werden Spezialitäten von höchster Qualität und bestem Geschmack aus hochwertigen gesunden Rohstoffen hergestellt. Mit dem Genuss dieser Produkte ist nicht nur ein besonderes kulinarisches Erlebnis verbunden, sondern auch der Erhalt einer vielfältigen Landschaft. Wer regionale Lebensmittel kauft, hilft durch kurze Transportwege überdies unser Klima zu schützen. Regional genießen bedeutet somit mehr Lebensqualität und ist ein Beitrag für starke und zukunftsorientierte Regionen. Die Initiative GENUSS REGION ÖSTERREICH rückt diese Regionen für Sie in den Blickpunkt. Überzeugen Sie sich in den bereits ausgezeichneten Regionen von der Vielfalt der angebotenen Spezialitäten.“

Mehr dazu unter: [www.genuss-region.at](http://www.genuss-region.at)



**GENUSS  
REGION  
ÖSTERREICH**